

DER TAGESSPIEGEL



DER TAGESSPIEGEL



KUNST_MARKT

Heiße Ware // Die Art Dubai zieht europäische Galerien an. Der Golfstaat will sich mit aktueller Kunst profilieren

Von Stefan Kobel

761 words

22 March 2014

Der Tagesspiegel

TAGSS

026

21994

German

Copyright 2014. Verlag Der Tagesspiegel GmbH. All rights reserved. For further information see

Kunst und Design behaupten sich in der von westlichen Glücksrittern wie nahöstlichen Reichen dominierten Stadt im arabischen Golf. Während die Kunstmesse Art Dubai mit 85 Ausstellern weiter wächst, wirken die **Design Days Dubai** mit 34 Teilnehmern noch relativ klein. Doch mit dem Zuschlag für die Expo 2020 und vor der Folie der Unsicherheit in der muslimischen Welt seit dem arabischen Frühling gilt das Emirat mehr denn je als sicherer Hafen für Wohlhabende. Die Immobilienpreise sind allein im vergangenen Jahr um zwanzig Prozent gestiegen; überall wird emsig gebaut. All dieser Wohnraum will eingerichtet werden, und Geld ist ausreichend vorhanden. Design-Days-Direktor Cyril Zammit ist deshalb vor allem damit beschäftigt, eine entsprechende Förderung und die Herausbildung eines Qualitätsbewusstseins zu unterstützen.

Die ältere Art Dubai darf als etabliert gelten. Mittlerweile gibt es sogar eine Moderne-Abteilung mit elf Ausstellern. Hauptakteure sind die Zeitgenossen in zwei Hallen mit 74 Ausstellern. Die Mischung aus Nahem und Mittlerem Osten einerseits und meist etablierten westlichen Galerien ergibt im Großen und Ganzen ein stimmiges Bild, vor allem, weil sich die meisten Aussteller auf ihre Künstler mit orientalischem Hintergrund konzentrieren. Die Wiener Galerie Krinzinger etwa hat die Region früh genug entdeckt und Künstler von Indien bis Saudiarabien in ihr Programm aufgenommen. Gleichzeitig hat sie die Messe von Anfang an unterstützt. Jetzt fährt sie die Ernte ein. Zur Voreröffnung hatte sie schon drei Werke verkauft. Roupen Kalfayan von der gleichnamigen Athener Galerie ist Teilnehmer der ersten Stunde. Seit der Premiere der Messe 2007 hat er eine rasante Entwicklung beobachtet. Vor allem macht er unter der jüngeren Generation der Region ein großes Bedürfnis nach Modernität und kulturell internationalem Anschluss aus. Der Standort habe sich zum Treffpunkt entwickelt. Berlin ist mit zwei jüngeren Galerien präsent: Während Schleicher/Lange mit mehreren Künstlern antritt, zeigt Tanja Wagner in einer Solopräsentation die in New York lebende Libanesin Annabel Daou.

Auf der Design-Messe vertritt Art Factum aus Beirut ein Programm mit jungen Designern aus der Region und ist damit ziemlich erfolgreich. Schon am ersten Tag sind Arbeiten aller Designer verkauft. Das Erfolgsrezept besteht nicht nur im regional inspirierten Angebot der international ausgebildeten Designer, sondern auch in einer klugen Mischung kleiner Editionen und maßgeschneiderter, offener Entwürfe. Das größte westliche Kontingent stellen französische Galerien - vier sind als Schwerpunkt eingeladen, drei weitere ohnehin dabei. S. Bensimon (Paris) zeigt einige europäische Designer aus dem Programm, darunter Christian Haas, dessen Leuchte in Form eines illuminierten Seils viel Interesse erregt. Eine etwas enttäuschende Allianz sind der Pariser Antiquitätenhändler Steinitz und Carpenter's Workshop (Paris/London) eingegangen. Während Steinitz wie gewohnt sein Messeangebot stark seiner eigenen Vorstellung des lokalen Markts anpasst, hat die Design-Galerie in dieselbe Glitzerkiste gegriffen, mit der sie auch in Miami unangenehm aufgefallen ist. Die europäische Peripherie kann da schon mehr bieten. Am gemeinsamen Stand ungarischer Institutionen und Galerien sind Clutches aus Beton von dem Designer Duo Ivanka zu haben. Die federleicht erscheinenden Gebrauchsobjekte kosten zwischen 1350 und 3250 US-Dollar.

Die Regierung des Emirats hat Design und Kunst mittlerweile als Standortvorteil entdeckt und fördert Institutionen wie Tashkeel als Mischform privater und öffentlicher Einrichtung und so wohl nur in jungen Gesellschaften denkbar: als Studio, Atelier und Galerie für Designer und Künstler. Die zurzeit etwas über 200 Mitglieder werden von einem Komitee ausgewählt und können über Zeiträume von einem Monat bis zu einem Jahr Computerarbeitsplätze, die Druckwerkstatt oder den Atelierraum nutzen und zahlen dafür eine geringe Jahresgebühr. Bei Verkäufen gehen 30 Prozent an die Galerie. Gegründet wurde Tashkeel 2008 von Lateefa bint Maktoum, der Tochter des ehemaligen Regierungschefs. Das Gebäude ist ihr ehemaliges College, das nur zum Zweck ihrer Ausbildung errichtet wurde und nach dem Abschluss ihres Jahrgangs seinen Zweck verloren hatte.

D3, der Design District, demonstriert wiederum die Beton gewordene Zuversicht und Erholung Dubais. Einen Skulpturenpark soll es ebenso geben wie ein Convention Center für den wachsenden Bedarf an Ausstellungsfläche. In einer zweiten Phase entsteht die creative community nach dem Vorbild hipper Kreativenzentren wie Shoreditch in London oder dem New Yorker Meatpacking District. Dass während der Vorstellung des Projekts vor internationalen Journalisten mit keinem Wort Berlin als Impulsgeber genannt wurde, hat einen simplen Grund: Für das gesamte Großprojekt einschließlich mehrstöckiger Tiefgarage im Wüstenboden werden vom Planungsbeginn bis zur Eröffnung vier Jahre kalkuliert. Berlin eignet sich da wohl nicht als Vorbild.

Art Dubai, **Design Days Dubai**; bis 22.3., www.artdubai.ae/www.designdaysdubai